

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

## Filmskript: Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert

00:02

Noch nie hat das Geld unser Wirtschaftsleben so sehr beherrscht wie heute. Und selten war so viel Geld im Umlauf.

Dennoch bringen Banken jedes Jahr riesige Mengen an neuem Geld in die Welt.

### **0:16 OT Max Otte**

*Die Geldvermehrung kann nicht ewig weitergehen, das ist eine tickende Zeitbombe...*

00:21

Wer heute Schulden macht, muss für das geliehene Geld nur wenig Zinsen bezahlen. Kredite sind günstig zu haben. Davon profitieren besonders diejenigen, die schon vermögend sind. Wer wenig besitzt und einfach nur spart, bekommt kaum oder gar keine Zinsen.

### **00:39 OT Melanie Dreißigacker**

*Wenn man nur Sparbücher anlegt, das ist fast schon Geldvernichtung*

00:44

Wegen der günstigen Kredite werden auch Unternehmen zu einem begehrten Objekt für Investoren. Sie kaufen und verkaufen Firmen und machen große Gewinne. Arbeitsplätze gehen häufig dabei verloren.

### **00:57 OT Passant**

*Die Frage ist natürlich: wohin fließt das viele Geld?*

01:00

**Titel: Die große Geldflut**

**Wie unser Finanzsystem funktioniert**

01:22

Eine große Verunsicherung bei seinen Kunden stellt Elmar Schmitz fest. Er ist der Chef einer örtlichen Volksbank.

Elmar Schmitz sieht keinen Grund zur Panik. Er ist zuversichtlich, was die Zukunft der Volksbanken betrifft. Aber immer mehr Kunden wollen ihr Bargeld oder ihr Gold im Tresor seiner Bank deponieren.

Das verschaffe manchen ein Gefühl von Sicherheit in unruhigen Zeiten.

### **01:45 OT Elmar Schmitz, Volksbank RheinAhrEifel**

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

*Wir erleben Zinsverfall seit 8 Jahren mit einer stärkeren Dynamik – müsste Prophet sein... diese Situation vielleicht noch 2, 3 Jahre; Das es danach wieder anders werden wird , weiß ich nicht, aber wir werden nicht mehr die Situation sehen, die wir sie einmal vor 10, 20 Jahren gesehen haben.*

02:13

Die Zinsen, die die Banken auf Sparguthaben geben, beziehungsweise für Kredite verlangen, richten sich nach dem Zinssatz, den die Europäische Zentralbank für ihre Geschäfte mit den Banken festlegt. Die EZB senkte diesen Leitzins seit der Finanzkrise 2008 stetig ab. Mit dem geringen Leitzins erhofft man sich, die Wirtschaft neu zu beleben.

02:35

Die niedrigen Zinsen sollen auch hochverschuldeten Staaten dazu verhelfen funktionsfähig zu bleiben. Die Europäische Zentralbank gibt diesen Ländern Kredite indem sie von ihnen Staatsanleihen kauft. Für manche Länder ist der Verkauf dieser Anleihen existenziell. Die EZB bringt mit diesen Transaktionen noch mehr Geld in Umlauf.

02:59

Durch die großen Geldmengen auf dem Finanzmarkt entstehen riesige Vermögen. Diese werden vor allem wieder im Finanzsektor investiert.

03:07

Ein Beispiel: Der Mitbegründer von Microsoft, Bill Gates gehört zu den reichsten Menschen der Welt. Es wird geschätzt, dass sein Vermögen bei über 65 Milliarden Euro liegt. Das entspricht dem Börsenwert der Microsoft- Aktien, die er besitzt.

Zum Vergleich: etwa 5 Billionen, also nur rund ein hundert Mal so viel, ist die Summe allen Bargelds auf der gesamten Welt.

Die reale Wirtschaft - alle sichtbaren Güter und tatsächlich erbrachten Dienstleistungen- liegt bei 75 Billionen Euro.

Zur Finanzwirtschaft zählen auch die Staats-, die Unternehmens- und die Privatschulden.

Besonders kritisch sind die Finanzderivate. Das sind Geldgeschäfte, die zunächst lediglich beabsichtigt sind.

Bei siebenhundertfünf Billionen liegt der Wert aller Derivate.

Zum Vergleich: das ist das Vermögen von Bill Gates.

04:03

Die Finanzwirtschaft hat sich von der realen Wirtschaft längst abgekoppelt.

04:11

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

In der Öffentlichkeit wird kaum wahrgenommen, wie sich die Finanzwirtschaft von der realen Wirtschaft entfernt hat.

Der Finanzexperte Max Otte hat es sich zur Aufgabe gemacht vor den Gefahren der niedrigen Zinsen zu warnen.

04:28

Auch wenn er, wie er sagt, mit seinen eigenen Aktien zu den Gewinnern der aktuellen Finanzpolitik gehöre, sei er gegen diese Politik. Sie schade der Mittelschicht und den einfachen Sparern. Auch könnte die reale Wirtschaft, wegen der billigen Kredite, ins Wanken geraten.

### **04:46 OT Max Otte**

*Die große Geldflut ist extrem gefährlich vor allem weil sie langsam kommt. Aber irgendwann brechen die Dämme und dann haben wir die ganz ganz große Krise.*

04:56

Nicht nur, dass die Gefahr einer Finanzkrise den sozialen Frieden gefährde. Die aktuelle Geldpolitik begünstige vor allem die Wohlhabenden. Sie kaufen mit günstigen Krediten Aktien, Firmen und Immobilien und machen lukrative Geschäfte.

### **05.12 OT Max Otte**

*Niedrigzinsen werden ja von vielen Ökonomen gefordert. Sie bedeuten, dass sich Staaten billig verschulden können. Dass die Staaten weiter Kredite aufnehmen. Sie bedeuten, dass die Reichen sich billig verschulden können. Die können sich oftmals verschulden, ohne dafür zu haften. Also wenn ich als Superreicher ein Unternehmen kaufe, hafte ich nur mit dem was ich kaufe, nicht mit meinem sonstigen Vermögen. Das ist eine eklatante Ungerechtigkeit gegenüber Häuslebauern und der Mittelschicht.*

05:41

Finanzinvestoren machen heute große Geschäfte mit riesigen Geldsummen. Das ist möglich, weil das Finanzsystem nahezu völlig liberalisiert wurde. In einem regulierten System wäre es undenkbar. Vor einer Geldwirtschaft, die sich von der realen Wirtschaft entkoppelt, warnen Wirtschaftsexperten schon lange.

05:59

Bis 1971 müssen die westlichen Staaten ihre Währungen, also ihr Geld, mit entsprechender Menge an Gold decken.

Dann lässt US - Präsident Richard Nixon die Golddeckung aufheben. Die US-Regierung braucht Geld, um den Vietnamkrieg zu finanzieren. Auch die steigenden Ölpreise werden durch das Drucken von Geldnoten finanziert.

1973 hebt die gesamte westliche Welt die Golddeckung der Währungen auf.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

06:25

Die Banken denken sich neue Anlagemodelle aus: nicht mehr mit Waren, allein mit Geld wollen sie noch mehr Geld machen.

06:39

Kreditkarten und Girokonten beschleunigen Finanzgeschäfte.

Außerdem werden öffentliche Aufgaben, wie das Gesundheitssystem und die Altersversorgung, privatisiert. Auch der Staat beteiligt sich an den Geldgeschäften.

07:00

In London wird die Liberalisierung der Banken von Premierministerin Thatcher vorangetrieben. In den USA lässt Präsident Clinton der Wallstreet freie Hand. Auch der deutsche Bundeskanzler Schröder setzt auf die Deregulierung der Finanzmärkte.

Mit Geld will man noch mehr Geld verdienen. Und das soll weltweit für mehr Wachstum sorgen. Die Risiken dabei werden einfach verdrängt.

## **07:25 OT Max Otte**

*Der Liberalisierungsweg war ein Irrweg. Und das Wort Liberalisierung ist ja auch schon sehr sehr schief. Also wenn ich Märkte, die geordnet gehören, entfessele, ein Chaos entfessele und eine Geldlawine auf die Welt loslasse, dann kann man das Liberalisierung nennen. Aber es war eine Interessenpolitik und wir sehen in wessen Interesse: es war im Interesse der Reichen und es hat die Welt in etliche Schwierigkeiten geführt.*

07:49

Mit der Liberalisierung explodieren die Geschäfte der Banken. Sie agieren jetzt international. Großbanken finanzieren immer größere Geschäfte. Und immer mehr Geld geht in die Spekulation.

08:00

In Siegen beschäftigen sich Wirtschaftsstudenten mit dem Thema Geld. Sie wollen herausfinden, was die Menschen auf der Straße über Geld wissen. Und was sie darüber denken.

## **08:11 OT Umfrage**

*Ohne Geld geht gar nichts.*

*Woher kommt denn das Geld?... Tja schwierige Frage, da erwischen sie mich auf einem schlechten Fuß...auf jeden Fall nicht von mir.*

*Wie wird Geld überhaupt erschaffen?...ja durch Arbeit natürlich.*

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

*Weiß ich jetzt ehrlich gesagt nicht?*

*Aus der Bank. Und wer bringt das Geld in Umlauf?*

*Na der Staat natürlich, wer sonst ?*

*Na, da kann ich Ihnen nichts zu sagen.*

08:42

Geld ist wichtig, aber seine Herkunft schwer zu durchschauen.

**08:46 O-Ton Prof. Helge Peukert, Finanzwissenschaftler Uni Siegen**

*Das war sehr unterschiedlich. Viele haben gar keine Idee, wer das jetzt eigentlich herstellt. Es gab durchaus Bank oder es wird gedruckt oder Manipulation war auch hier und da mal ein Thema. Aber es war schon so, dass die meisten wirklich gar nicht wussten, wo es herkommt.*

09:01

Für den Finanzexperten Helge Peukert ist zu wenig bekannt, welche Rolle das Geld für unsere Wirtschaft spielt. Selbst in der Forschung werde darüber nur wenig nachgedacht.

**09:14 O-Ton Prof. Helge Peukert**

*Es ist ne große Merkwürdigkeit, dass nicht nur in der Öffentlichkeit hier ne große Unklarheit besteht. Was ja die Umfrage der Studenten heute gezeigt hat, besteht. Sondern auch im Bereich der Wissenschaft ja sogar bis hinein in Bankenvorstände der Geldschöpfungsprozess ja teilweise ne sehr mysteriöse Angelegenheit zu sein scheint*

09:34

Das Schweigen der Banken habe Gründe. Sie müssten sonst ihren Kunden erklären, dass sie es selbst sind, die Geld schöpfen. Und dass sie davon gewaltig profitieren, vermittelt Helge Peukert seinen Studenten. Geld sei eben nicht neutral. Nicht die Notenbanken, die *privaten* Banken selbst schaffen das meiste neue Geld. Das nennt sich Giralgeldschöpfung.

**10:00 O-Ton Prof. Helge Peukert**

*Geld kommt in die Welt, indem jemand zur Bank geht, einen Kredit aufnimmt. Und dann eröffnet die Bank ein Konto und schreibt diesen Betrag gut als Kredit. Und dann hat sie eine Verbindlichkeit gegenüber dem, der den Kredit aufgenommen. Und dann hofft sie, dass er ihn irgendwann zurückzahlt. Das heißt der ursprüngliche Impuls zur Geldmengenschaffung , der geht von den Privatbanken aus.*

10:28

Dennoch sind viele der Meinung, dass ein Kredit so funktioniert: Sparer bringen ihr Geld zur Bank.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

Und die Bank verleiht dieses Geld dann an andere Kunden weiter, zum Beispiel an Häuslebauer oder einen Industriebetrieb.

### **10:49 O-Ton Prof. Helge Peukert**

*So ist es aber nicht. Sondern wenn jemand spart, dann wird dieses Geld quasi auf dem Sparkonto stillgelegt. Vorteil für die Bank: er kann es nicht abheben. Und wenn die Bank einen Kredit vergibt, dann wird das praktisch aus dem Nichts geschaffen. Und diese beiden Vorgänge haben im Prinzip nichts miteinander zu tun, obwohl es so aussieht und obwohl es so in den Lehrbüchern steht.*

11:11

Und so funktioniert es: ein Kunde möchte einen Kredit über 10.000 Euro. Seine Bank muss dafür 1 bis 3 Prozent, also mindestens 100 Euro bei der Zentralbank als Reserve hinterlegen. Das ist alles. Dafür darf seine Bank quasi per Knopfdruck die Kreditsumme von 10.000 Euro auf das Konto des Kunden überweisen. Die Bank schöpft also aus 100 Euro 10.000 Euro elektronisches Geld. Und kassiert dafür Zinsen, durch die Giralgeldschöpfung.

### **11:44 O-Ton Prof. Helge Peukert**

*Die Banken sind natürlich glücklich, dass sie die Geldschöpfung betreiben können, weil ihnen das einen Freiheitsspielraum gibt und sie die Seignorage, den Geldschöpfungsgewinn, einbehalten kann. Das sind immerhin ein paar Milliarden im Jahr. Wer würde darauf gerne verzichten. Die garantiert nicht.*

### **12:02 OT Max Otte**

*Die Tatsache, dass Privatbanken im Prinzip selber Geld auf Knopfdruck erschaffen können; das war früher das Münzprivileg, das hatten die Fürsten, das hatten die Staatsmänner. Das ist im Prinzip ein Privileg aus dem Nichts, Geld und damit auch Gewinne zu scheffeln. Und dieses Privileg hat die Finanzbranche seit langer Zeit und in den letzten Jahren ungehemmt. Und das muss man schon überdenken, ob das so sinnvoll ist.*

12:25

Vor allem die Großbanken haben mit der Giralgeldschöpfung die Geldmengen gewaltig vergrößert. Diese Macht müsse man den privaten Banken nehmen, sagen Finanzexperten.

Bankenplatz Zürich. Lange war die Finanzmetropole in der Schweiz ein Paradies für Privatbanken. Mit der Finanzkrise wurde die Kritik an ihren Geschäften immer lauter.

12:51

Die staatliche Nationalbank müsse wieder gestärkt werden. Dafür wirbt die Vollgeld-Initiative. Ihre Mitglieder setzen sich für ein sicheres und für voll gedecktes Geld ein.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

13:08

Ihre Forderung: In Zukunft soll nur noch die staatliche Notenbank Geld schöpfen dürfen und nicht mehr die privaten Banken.

13:19

Reinhold Harringer war früher Stadtkämmerer in St. Gallen. Seitdem ist er überzeugt, dass es mit grenzenlosen Krediten und Schulden nicht weitergehen kann.

### **13.31 OT Reinhold Harringer, Vollgeld-Initiative Schweiz**

*90 % des ganzen Geldes , das sind nur noch Zahlen in den Computern der Banken. Und dieses Geld wird von den Banken produziert. Und das ist das, was uns Bauchweh macht und was wir ändern möchten.*

13:44

Die Vollgeld –Initiative wirbt für ein stabileres Finanzsystem. Die staatlichen Institutionen müssten gestärkt werden.

13:56

Von ihren Zielen will die Bürgerinitiative die Passanten im Gespräch überzeugen. Bei vielen stoßen sie auf offene Ohren.

### **14.05 Umfrage**

*Ich bin früherer Banker – jetzt pensioniert ; ich kann nicht mit Stolz sagen dass ich mal Banker war. Für mich ist das eine Spielbank heute.*

*Es wird manipuliert von allen Seiten. SIE das ist Diebstahl, was man macht an uns und der Zukunft unserer Kinder.*

14:31

Nicht nur in der Schweiz, auch in anderen Ländern, fordern immer mehr Bürger eine Kontrolle der Privatbanken. Sie wollen, dass die Zinsgewinne, die aus der Geldschöpfung erzielt werden, nur der Nationalbank zu gute kommen. Und die staatseigene Nationalbank sei ja dem Wohl der Allgemeinheit verpflichtet.

14:54

Private Banken sollen dann nur noch Geld verleihen dürfen, wenn sie die Summe auch tatsächlich im Tresor haben.

Die Kredite wären dann zu hundert Prozent abgesichert.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

15:11

Bisher bekommen vor allem die Privatbanken die Gewinne aus der Geldschöpfung. Sie haben mit der Möglichkeit, Geld in Umlauf zu bringen, auch sehr viel Macht. Hätte nur die Staatsbank dieses Privileg, kämen die Gewinne den Schweizer Bürgern zugute.

### **15:31 O-Ton Max Otte**

*Ich unterstütze die diversen Vollgeldinitiativen. Die Banken können dann eben kein neues Geld mehr schaffen, sondern müssen mit dem Geld arbeiten, das sie als Einlagen haben. Das ist sicherlich ein erster guter Schritt zur Begrenzung der Giralgeldschöpfung. Das wird nicht reichen, aber das ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem faireren Geldsystem.*

15:52

In London, dem größten Finanzplatz der Welt, wurde das Bankenwesen schon früh dereguliert. Zwar wuchs hier die Zahl der Beschäftigten im Bankensektor stark an, aber die Probleme, die mit der Liberalisierung einhergehen, sind in der Stadt spürbar.

Mit billigen Krediten kaufen reiche Geschäftsleute nach Belieben Immobilien. Wohnraum in der Innenstadt wird für Durchschnittsverdiener unerschwinglich.

16:17

Roman Borisovich war Banker. Heute kämpft er gegen den Ausverkauf des Stadtzentrums an Spekulanten.

16:30

Mit ehemaligen Kollegen hat er über die anonymen Besitzer zahlreicher Immobilien recherchiert. Obwohl er selbst ein Insider im Finanzsektor war, ist er entsetzt über die Entwicklung der Preise.

### **16:45 O-Ton Roman Borisovich**

*Das sind alte Kutschhäuser. Hängt von der Größe ab, wie teuer sie sind. So zwischen 5 und 7 Millionen Pfund. Hier in dieser gefragten Gegend.*

*Diese Häuser wären ideal für Familien. Aber welche Familie kann sich ein Haus für 5 oder 7 Millionen Pfund leisten?*

17:16

Die teuren Häuser sind nicht bewohnt. Sie dienen der Spekulation. Investoren aus der ganzen Welt haben die Häuser gekauft.

Diese Stadtvilla wurde an einen ukrainischen Milliardär verkauft, hat Roman Borisovitch herausgefunden. Kaufpreis 66 Millionen Pfund. Offiziell ist die Villa im Besitz einer Briefkastenfirma.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

## **17.46 O-Ton Roman Borisovitch**

*Über vierzigtausend Immobilien gehören Briefkastenfirmen, laut Grundbuch. Deren Besitzer bleiben anonym. Es können ehrenwerte Millionäre sein, oder die Mafia. Ich nehme an, dass ein großer Teil des fremden Kapitals in London illegaler Herkunft ist.*

18:10

Überall wird gebaut. Für reiche Chinesen, Russen, Inder, Investoren aus der ganzen Welt, gelten Immobilien in London als krisensichere Anlage.

Es gibt aber auch Immobilien-Experten, die von einem überhitzten Markt sprechen. Es wird befürchtet, dass sich die nächste Immobilienblase bildet und dass sie auch platzen wird. Nicht nur in London, sondern auch in anderen Städten der Welt.

## **18:36 OT Max Otte**

*Wenn eine Immobilienblase platzen sollte, trifft es Vermögende, die dort investiert haben. Die, denn die haben breit gestreutes Vermögen. Die nehmen die Chancen rund um den Globus wahr. Und wenn dann in München die Immobilienblase platzen sollte, dann sind die in Rio oder Tokio oder sonst wo. Die können global reagieren, das kann die Mittelschicht nicht.*

18:58

Geraint Anderson war Finanzinvestor in London. Heute lebt er in Wales. Für seinen Bauernhof hat er so viel bezahlt, wie eine winzige Einzimmerwohnung in der Londoner City kostet. Aber nicht nur aus diesem Grund ging er von London weg. Er hatte genug von den maßlosen Geldgeschäften.

## **19.18 OT Geraint Anderson**

*Die City ist voller gieriger skrupelloser schlauer Leute. Und auch wenn ein bisschen mehr reguliert wird ...sie finden immer einen Weg, das System auszutricksen. Sie stellen sicher, dass es ihnen nutzt.*

19.33

Heute schreibt Anderson Romane und Drehbücher aus der Welt der Finanzen. Früher hat er ein paar Hunderttausend Pfund im Jahr damit verdient, dass er selbst spekuliert hat. Ob er damit jemandem geschadet habe oder nicht, das habe nie eine Rolle gespielt.

Geraint Anderson ist überzeugt, dass die Finanzwirtschaft immer weiter wachsen wird. Eine riskante Entwicklung, wie er findet.

## **19.59 OT Geraint Anderson**

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

*Ein Schneeballsystem: Finanzfirmen leihen sich gegenseitig Geld. Und verdienen Geld damit, indem sie es weiterverleihen. Und immer so weiter. Das heißt, wir haben ein System, in dem letztlich keiner das Geld hat, das die vielen Kredite absichert.*

*Und sollte das System mal zusammenbrechen ....dann Gute Nacht !*

20:35

Seit Jahren fordern Wirtschaftsexperten eine Finanztransaktionssteuer, eine Steuer auf spekulative Finanzgeschäfte. Auch Gewinne aus dem Handel mit Aktien würden dann grundsätzlich besteuert werden.

20:52

In internationalen Verhandlungen wurde zäh um eine Finanztransaktionssteuer gerungen. Auch Wolfgang Schäuble, ehemaliger Finanzminister, kämpfte dafür.

Aber die Befürworter konnten sich nicht durchsetzen.

Investoren sind global tätig. Da wagt niemand eine Steuer nur für das eigene Land einzuführen.

21:13

Billige Kredite führen dazu, dass immer häufiger ganze Unternehmen zum Spielball spekulativer Interessen werden. Große Konzerne kaufen wegen der niedrigen Zinsen weitere Unternehmen auf.

Der Chemieriese Bayer kauft 2016 den US Saatgutkonzern Monsanto: Kaufpreis 66 Milliarden Euro.

21:40

Microsoft kauft im selben Jahr das Karriereportal linkedIn für 26 Milliarden.

Unternehmen werden gekauft, um sie gewinnbringend weiter zu verkaufen.

21:55

Wie riskant dieser Trend für die Arbeitnehmer ist, lässt sich am Beispiel des Traditionsunternehmens WMF zeigen.

Seit über 160 Jahren ist der Firmensitz im schwäbischen Geislingen. Das Unternehmen ist vor allem für ihre Bestecke bekannt, stellt aber auch Kaffeemaschinen her. Tausende Arbeitsplätze bei WMF sichern die Existenz zahlreicher Familien seit Generationen.

22:19

2012 wurde WMF erstmals an die Finanzinvestoren KKR und Fiba verkauft. Nach vier Jahren verkauften sie WMF weiter. Mit jedem Verkauf steigerte sich der Preis enorm; gleichzeitig verschlechterten sich Arbeitsbedingungen und Löhne. Es gab heftige Proteste.

22:45

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

Nachdem die schwäbische Traditionsfirma von der französischen Groupe SEB übernommen wurde, hat Martin Purschke die Hoffnung, dass es endlich besser wird.

Er ist IG Metall Bevollmächtigter und macht sich auf den Weg zur Betriebsversammlung der WMF.

23:04

Er findet es symptomatisch für die heutige Zeit, wie leicht ein milliardenschweres Geschäft zu machen ist, nur weil Investoren bei den großen Banken so gut an billiges Geld kommen. 1,6 Milliarden Euro bezahlte der neue Eigentümer SEB für WMF.

### **23:21 O-Ton Martin Purschke**

*Wie einfach ist es für Investoren über ein Unternehmen Aufkauf und Verkauf so große Gewinne zu erzielen. Sowas würden sie nie erzielen durch einen normalen Geschäftsbetrieb. Die Frage ist für mich, inwieweit das schadet, zu was für einem Spielball auch die Arbeitsplätze werden.*

23:42

Die Arbeiter und Angestellten sind verunsichert. Sie fragen sich, wie es nun weiter geht. In der Vergangenheit haben sie eher schlechte Erfahrungen gemacht.

### **23:55 Umfrage**

*Wir sind gemolken worden wie die Kuh, bis Blut kommt. Wenn nichts mehr zu holen, dann gibt man das Ding her.*

*Ist doch schon seit Jahren so, jeder macht sich die Taschen voll –*

24:09

Das Geschäft mit WMF lief so:

Die amerikanische Investmentfirma KKR kaufte die WMF für rund 660 Millionen Euro über eine Tochterfirma mit Sitz in einer Steueroase. Dafür setzte sie 100 Millionen Eigenkapital ein und lieh sich 560 Millionen von den Banken.

24:30

Nach vier Jahren verkaufte KKR die WMF an die Französische Haushaltswaren-Firma SEB: für 1,6 Milliarden, aufgenommen mit sehr niedrigen Zinsen.

24:45

Gewinn für KKR: nach Abzug des Kredits 940 Millionen Euro. Und das bei nur 100 Millionen Kapitaleinsatz. Eine Rendite also von über 800 Prozent.

Ein profitables Geschäft, aber nur für KKR- Aktionäre.

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

25:05

Das Impact Hub in München bietet Arbeitsraum für Startup-Unternehmen. Hier befinden sich kleine Firmen, die an neue Techniken und nachhaltigen Ideen arbeiten. Doch die Umsetzung der Pläne gestaltet sich schwierig, denn die Startups haben große Probleme, an Kredite zu kommen.

25:25

Laurin Hahn und sein Team zum Beispiel bauen an einem Auto, das für die Zukunft konzipiert ist. Sie nennen es SION, ein Elektro-Kleinwagen, der mit dem Strom aus Solarzellen fahren soll.

25:41

Die Zellen sitzen auf der Karosserie. Sie laden die Batterie auf, mit der der Wagen fährt. Ein preiswertes Elektroauto, das ökologisch durchdacht ist.

26:01

Die Entwicklung des SION kostet Geld. Und eben dieses Geld wolle ihm keine Bank geben, sagt Laurin Hahn.

Seine Firma teilt das Schicksal mit anderen Startups, die kaum eine Chance haben, einen Kredit von den Banken zu bekommen.

### **26:17 OT Laurin Hahn, Sono Motors**

*Banken kommen nicht in Frage. Wir sind wesentlich zu risikoreich. Liegt daran, dass die Banken lieber in Infrastruktur oder sonstiges investieren, was sehr es langlebig ist und sicher ist. Wo es immer auch einen Gegenwert gibt. Das heißt, wenn unsere Firma Pleite geht, ist kaum was zu holen.*

26:40

Laurin Hahn musste Geld von privaten Gebern via Internet sammeln - sogenanntes Risikokapital.

Auch diese Gründerinnen brauchen Geld für ihre Unternehmensidee. Sie wollen eine grüne Versicherung aufbauen, die ihr Kapital nur in ökologische und soziale Projekte investiert. Ihre Firma soll einen gesellschaftlichen Nutzen haben.

Aber Geld von einer Bank bekommen sie nicht.

### **27:06 OT Marie - Luise Meinhold, verde.de**

*Viele institutionelle Investoren verlangen einen track-record, also eine Vergangenheit, dass wir am Markt waren. Und schon Erfolg bewiesen haben. Wir kommen aber vorher nicht an den Markt, weil wir vorher an das Geld nicht kommen.*

27:20

Die große Geldflut - Wie unser Finanzsystem funktioniert (Sendung)  
4688295 (DVD-Signatur Medienzentren)

Dabei könnten gerade die jungen Unternehmer von den billigen Krediten profitieren, die es aktuell auf dem Finanzmarkt gibt.

## **27:33 OT Johann Schorr, impact hub München**

*Im Kern geht es nicht um Geld, sondern darum Möglichkeiten zu schaffen; dass Menschen, die was tun wollen, was tun können.*

## **OT Laurin Hahn**

*Wenn man da nicht weiter investiert oder die startups nicht leicht an Geld kommen und nicht leicht sich weiter entwickeln können. Dann wandern die ab.*

## **27:50 OT Birte Pampel, Geld mit Sinn !**

*Hier sitzen lauter Gründer, die nachhaltige Produkte und Services voranbringen wollen. Also Produkte, wo man von vornherein die Folgen für Mensch und Umwelt in Betracht zieht. Und überlegt: hey, wie kann ich mit meinen Produkten einen Mehrwert für die Gesellschaft schaffen. Und ich finde es einen Skandal dass solche Firmen es so schwer haben, an Fördermittel ran kommen. Sei es bei Banken oder großen Investoren.*

28:15

Banken entscheiden maßgeblich darüber, welche Firmen Kredite bekommen und prägen die gesellschaftliche Entwicklung.

Durch die Liberalisierung des Geldmarktes haben sie eine große Macht. Ihre Macht bringt Gefahren mit sich, die heute noch niemand genau absehen kann.

## **28:34 OT Max Otte**

*Ungeschoren wird glaube ich keiner aus dieser Situation herauskommen. Wir haben zum Teil auf Pump gelebt. Es wird zu Vermögensverlusten kommen müssen. Das jetzige Finanzsystem führt uns mit großer Wahrscheinlichkeit in die nächste Katastrophe. Wir brauchen ein anderes System. Aber es würde reichen, wenn wir uns rückbesinnen auf das, was wir mal hatten. Stark regulierte Finanzmärkte, ein Bankensektor, der unter Kontrolle war, eine dienende Aufgabe hatte...*

29:02

Heute scheint es manchmal eher, dass die Gesellschaft den Banken dient.

Das Geschäft mit dem Geld läuft weiter auf Hochtouren.